



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Bundesamt für Landwirtschaft BLW

Agrarbericht 2011

Zusammenfassung



Herausgeber

Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

CH-3003 Bern

Telefon: +41 31 322 25 11

Telefax: +41 31 322 26 34

Internet: www.blw.admin.ch

Copyright: BLW, Bern 2011

Agrarbericht 2011

Zusammenfassung

Der zwölfte Agrarbericht des Bundesamtes für Landwirtschaft orientiert über die ökonomische, soziale und ökologische Situation in der Landwirtschaft im Berichtsjahr 2010 und über die Entwicklungen in den letzten 10–20 Jahren. Nachfolgend sind einige Ergebnisse zusammengefasst.

■ Situation und Entwicklungen im ökonomischen Bereich

Einkommen tiefer als im Vorjahr

Im Jahr 2010 betrug das Nettounternehmenseinkommen 2,640 Mrd. Fr. Im Vergleich zu den Jahren 2007/09 war es um 248 Mio. Fr. oder 8,6 % tiefer. Gegenüber 2009 sank es weniger stark, nämlich um 86 Mio. Fr. oder 3,2 %. Im Vergleich zum Dreijahresmittel 2007/09 sanken die Erlöse mit 570 Mio. Fr. resp. 5,2 % stärker als die Kosten. Bei den Kosten gingen vor allem die Vorleistungen um 137 Mio. Fr. resp. 2,1 % und die Abschreibungen um 30 Mio. Fr. resp. 2,8 % zurück.



Ergebnisse der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung der Schweiz

Angaben zu laufenden Preisen, in Mio. Fr.

	2007	2008	2009 ¹	2010 ²
Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	10 674	11 229	10 679	10 291
Pflanzliche Erzeugung	4 677	4 648	4 697	4 503
Tierische Erzeugung	5 043	5 600	4 979	4 792
Erzeugung landwirtschaftlicher Dienstleistungen	561	648	650	655
Anderes	393	333	353	341
– Vorleistungen	6 485	6 655	6 687	6 472
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	4 189	4 574	3 993	3 819
– Abschreibungen	2 216	2 283	2 287	2 232
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	1 973	2 291	1 706	1 587
– sonstige Produktionsabgaben	143	139	149	150
+ sonstige Subventionen (produktunabhängige)	2 707	2 655	2 837	2 876
Faktoreinkommen	4 536	4 807	4 394	4 313
– Arbeitnehmerentgelt	1 244	1 276	1 239	1 251
Nettobetriebsüberschuss / Selbständigeneinkommen	3 292	3 531	3 155	3 063
– gezahlte Pachten	201	203	204	203
– gezahlte Zinsen	244	270	239	230
+ empfangene Zinsen	14	17	13	11
Nettounernehmenseinkommen³	2 861	3 076	2 726	2 640

1 Halbdefinitiv, Stand 12.9.2011

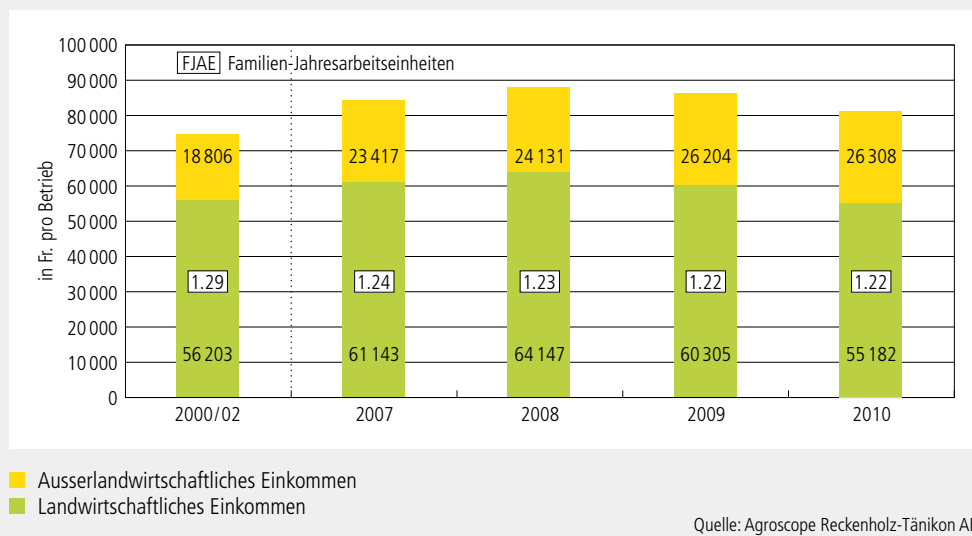
2 Provisorisch, Stand 12.9.2011

3 wird in der Literatur und in der Eurostat-Methodik als Nettounernehmensgewinn bezeichnet

Quelle: BFS

Die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Einzelbetriebe stützt sich ab auf die Auswertung von Buchhaltungsergebnissen von rund 3 000 Referenzbetrieben. Die Ergebnisse der Referenzbetriebe decken eine Grundgesamtheit von rund 50 000 Betrieben ab.

2010 lag das landwirtschaftliche Einkommen 10,8% unter dem Mittelwert der Jahre 2007/09 und 8,5% unter dem Vorjahresniveau. Das ausserlandwirtschaftliche Einkommen hat gegenüber dem Mittel der drei Vorjahre um 7% zugenommen, im Vergleich zu 2009 ist es aber nur um 0,4% angestiegen.

Entwicklung der Einkommen der Landwirtschaftsbetriebe: Mittel aller Regionen

Aussenhandel mit Landwirtschaftsprodukten nimmt zu

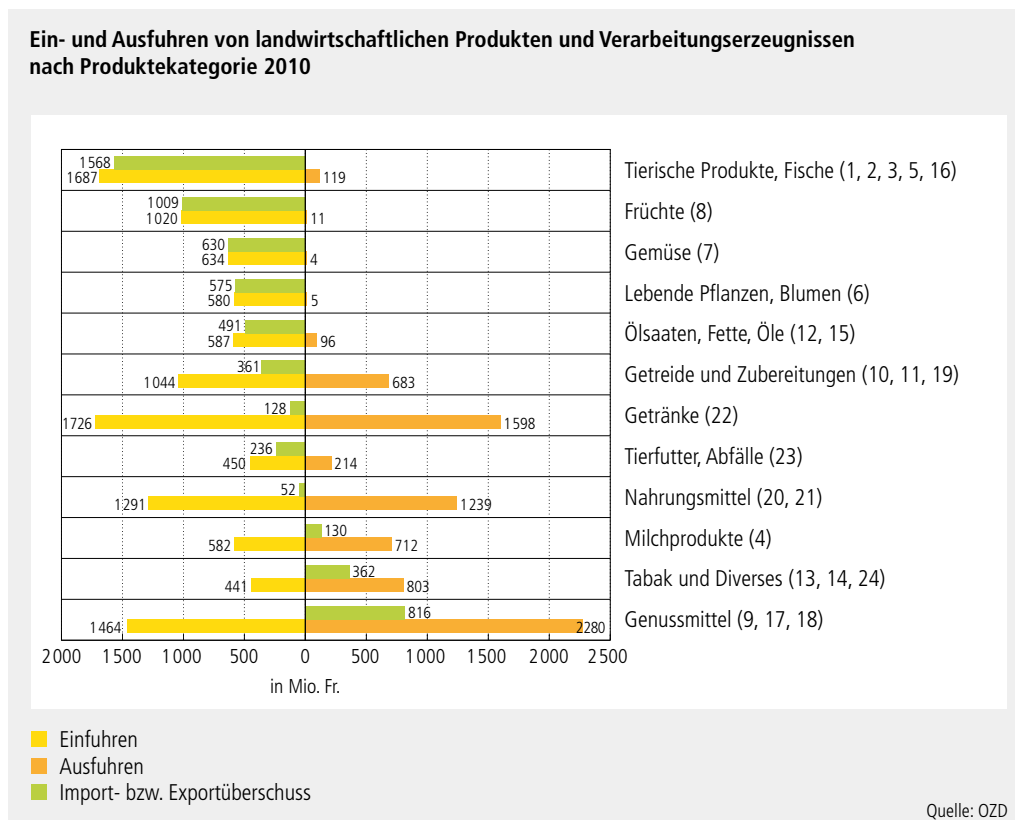
Der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen hat sich im Berichtsjahr insgesamt positiv entwickelt. Gegenüber 2009 blieben die Importe stabil und die Exporte konnten weiter ausgebaut werden. Die Handelsbilanz bei den Landwirtschaftsprodukten schloss auch 2010 mit einem Importüberschuss ab, mit 3,7 Mrd. Fr. war er so tief wie noch nie.

Im Berichtsjahr stammten rund 77 % der Landwirtschaftsimporte aus der EU. 62 % der Exporte wurden in den EU-Raum getätigt. Die Handelsbilanz mit der EU bei den Landwirtschaftsprodukten schloss 2010 mit einem Importüberschuss von 4,0 Mrd. Fr. ab.

Entwicklung des Aussenhandels					
	2000/02	2008	2009	2010	2000/02–10
	Mrd. Fr.				%
Einfuhren					
Landwirtschaftsprodukte total	8,5	12,2	11,5	11,5	35,3
davon aus EU27	6,4	9,4	8,9	8,8	37,5
Ausfuhren					
Landwirtschaftsprodukte total	3,5	7,6	7,5	7,8	122,9
davon in EU27	2,5	4,9	4,8	4,8	92,0
Importüberschuss					
Landwirtschaftsprodukte total	5,0	4,6	4,0	3,7	-26,0
davon in EU27	3,9	4,5	4,1	4,0	2,6

Quelle: OZD

Die Schweiz ist bezüglich Nahrungsmittel ein stark importorientiertes Land. Bei allen Produktkategorien werden namhafte Einfuhren getätigt. Bei den Ausfuhren dominieren verarbeitete Produkte. Nur wenig Exporte gibt es bei Gemüse und Früchten und bei Fleisch und Fleischprodukten. In diesen Produktkategorien sind die Importüberschüsse gross. Ziemlich ausgeglichen ist die Handelsbilanz bei Getränken, Nahrungsmittelzubereitungen und bei Milchprodukten.

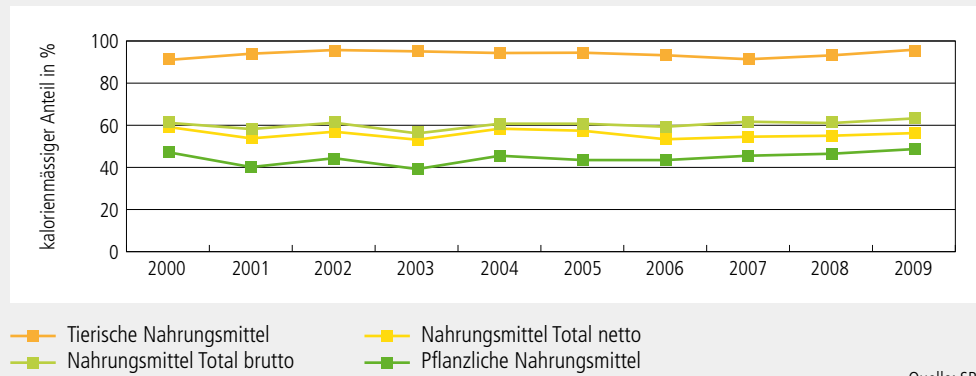


Selbstversorgungsgrad höher als im Vorjahr

Beim Selbstversorgungsgrad wird unterschieden zwischen einem Selbstversorgungsgrad brutto und einem Selbstversorgungsgrad netto, wobei beim Selbstversorgungsgrad netto berücksichtigt wird, dass ein Teil der Inlandproduktion auf importierten Futtermitteln beruht.

Das Schwergewicht der Schweizer Landwirtschaft liegt auf der tierischen Produktion, was auch den verhältnismässig hohen Selbstversorgungsgrad in diesem Bereich erklärt. 2009 lag der Inlandanteil bei tierischen Produkten mit 95,2 % über zwei Prozentpunkte höher als 2008 (92,9 %) und gut 4 Prozentpunkte höher als 2007 (91,0 %). Der Anteil bei pflanzlichen Produkten stieg 2009 ebenfalls um 2 Prozentpunkte gegenüber 2008 auf 47,9 %. Insgesamt lag 2009 der Selbstversorgungsgrad brutto mit 63,3 % fast zwei Prozentpunkte höher als 2008 (61,4 %). Der Selbstversorgungsgrad netto lag 2009 bei 56,0 %, was 1,2 Prozentpunkte höher ist als 2008.

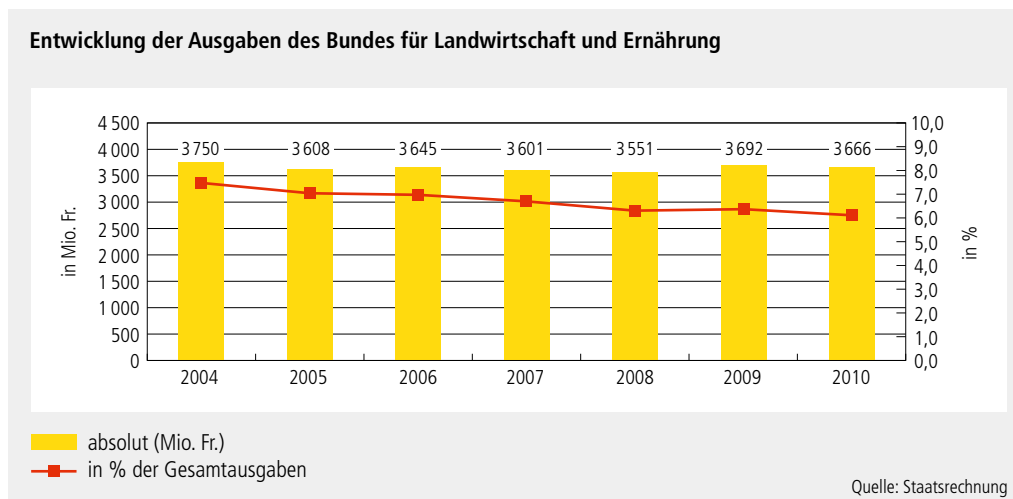
Entwicklung des Selbstversorgungsgrades



Ausgaben für Landwirtschaft und Ernährung bleiben stabil

Die Gesamtausgaben des Bundes beliefen sich im Berichtsjahr auf 59 266 Mio. Fr., was einer Zunahme von rund 1 Mrd. Fr. gegenüber 2009 entspricht. Für Landwirtschaft und Ernährung wurden 3 666 Mio. Fr. aufgewendet, 26 Mio. Fr. oder rund 1 % weniger als 2009. Nach sozialer Wohlfahrt (18 454 Mio. Fr.), Finanzen und Steuern (10 102 Mio. Fr.), Verkehr (8 225 Mio. Fr.), Bildung und Forschung (6 067 Mio. Fr.) und Landesverteidigung (4 395 Mio. Fr.) liegen die Ausgaben für Landwirtschaft und Ernährung an sechster Stelle.

Der Anteil von Landwirtschaft und Ernährung an den Gesamtausgaben des Bundes hat von 2004 bis 2010 von 7,5 % auf 6,2 % abgenommen.



Die Ausgaben für Produktion und Absatz gingen im Berichtsjahr gegenüber 2009 um weitere 43 Mio. Fr. zurück. Zwischen 2004 und 2010 nahmen sie um insgesamt 303 Mio. Fr. ab. Im gleichen Zeitraum stiegen die Direktzahlungen um 271 Mio. Fr.

Entwicklung der Ausgaben des Bundes für Landwirtschaft und Ernährung

Ausgabenbereich	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
	in Mio. Fr.						
Produktion und Absatz	731	677	606	548	536	471	428
Direktzahlungen	2 498	2 464	2 553	2 596	2 546	2 742	2 769
Grundlagenverbesserung	202	178	201	175	184	170	172
Weitere Ausgaben	319	289	285	282	285	308	297
Total Landwirtschaft und Ernährung	3 750	3 608	3 645	3 601	3 551	3 692	3 666

Anmerkung: Mit der Einführung des Neuen Rechnungsmodells (NRM) im Jahr 2007 erfolgte ein Systemwechsel in der Rechnungslegung des Bundes. Aufgrund dieses Strukturbruchs sind Vorjahresvergleiche nicht mehr möglich.

Quellen: Staatsrechnung, BLW

Strukturentwicklung geht weiter

Im ersten Jahrzehnt des neuen Jahrtausends ging die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe insgesamt um rund 11 500 Einheiten oder jährlich um 1,8 % zurück.

Entwicklung der Anzahl Betriebe und Beschäftigte

Merkmal	Anzahl Betriebe		Veränderung pro Jahr in % 2000–2010
	2000	2010	
Betriebe	70 537	59 065	-1,8
Talregion	31 612	26 297	-1,8
Hügelregion	18 957	16 221	-1,5
Bergregion	19 968	16 547	-1,9
Haupterwerb	49 239	41 434	-1,7
Nebenerwerb	21 298	17 631	-1,9
Beschäftigte	203 793	167 462	-1,9

Quelle: BFS

Die Entwicklung der Anzahl Betriebe nach Region zeigt, dass zwischen 2000 und 2010 die Abnahmerate ähnlich gross war. Dasselbe kann für die Entwicklung bei den Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben gesagt werden.

Die Anzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft ist seit dem Jahr 2000 um 36 500 Personen gesunken. Die prozentuale Abnahme der Beschäftigten war etwa gleich hoch wie diejenige der Betriebe.

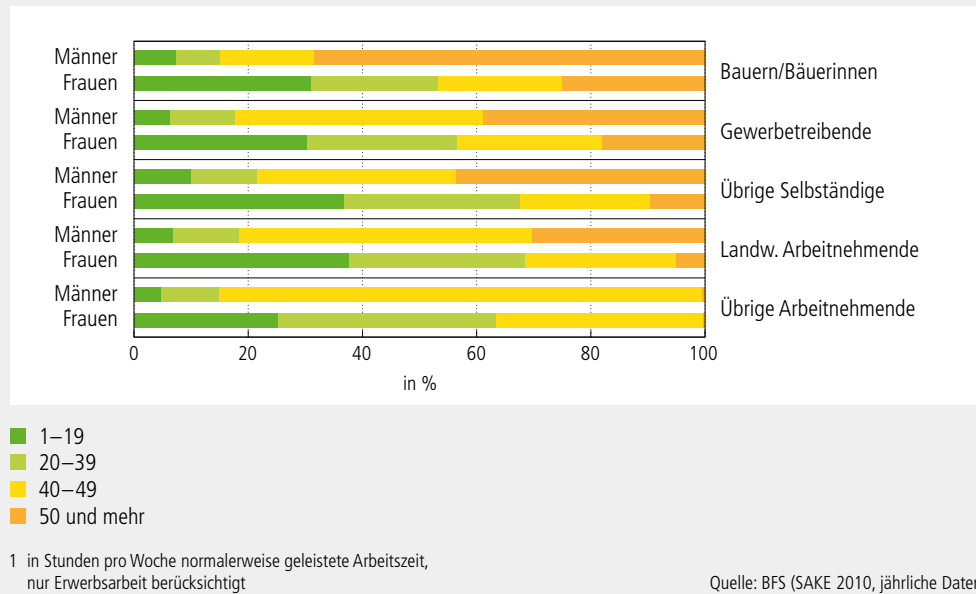
■ Situation und Entwicklungen im sozialen Bereich

Bauern arbeiten viel und machen wenig Ferien

Die grössten Unterschiede zwischen den Bauern und Bäuerinnen und den anderen Erwerbstätigen bestehen bei der Arbeitszeit, der Wochenendarbeit und den Ferien.

Fast 70 % der Bauern arbeiten normalerweise über 50 Stunden pro Woche. Bei den anderen selbständigerwerbenden Männern sind es zwischen 30 % und 40 %. Die wöchentliche Erwerbsarbeitszeit ist stark geschlechterabhängig: Männer arbeiten allgemein länger als Frauen. Dies erklärt sich mit dem Teilzeiteffekt, das heisst Frauen arbeiten häufiger nicht Vollzeit.



Arbeitszeit pro Woche¹

Mit durchschnittlich acht Tagen pro Jahr machen Bäuerinnen und Bauern klar weniger Ferien als alle anderen Selbständigerwerbenden. Die Gewerbetreibenden kommen auf 20, die übrigen Selbständigen auf 22 Tage. Die übrigen Arbeitnehmenden haben durchschnittlich 23 Tage Ferien pro Jahr. Für Bauern und Bäuerinnen – insbesondere für jene mit Nutzvieh – ist es im Gegensatz zu den anderen Selbständigerwerbenden nicht einfach, den Betrieb vorübergehend zu schliessen.

Soziale Dienstleistungen in der Landwirtschaft erfahren vermehrt Aufmerksamkeit

In der Schweiz erbringen über 550 Landwirtschaftsbetriebe soziale Dienstleistungen. Sie bieten Betreutes Wohnen und Arbeiten für Menschen mit Behinderungen an, nehmen Jugendliche in Problemsituationen auf, übernehmen die Betreuung und Pflege von älteren Personen oder ermöglichen therapeutische Aufenthalte. Insgesamt nehmen jedes Jahr mehr als 2 000 Menschen diese Angebote in Anspruch. Die Bäuerinnen und Bauern arbeiten meistens mit Fachleuten einer vermittelnden und unterstützenden Organisation (sogenannte Netzwerkorganisationen, NWO) zusammen. Diese NWOs unterstützen die landwirtschaftlichen Familien bei der Betreuungsarbeit, z.B. durch Einführungs- und Weiterbildungskurse oder SOS-Management.

Gemäss einer Untersuchung von über 200 landwirtschaftlichen Betrieben mit sozialen Dienstleistungen sind diese deutlich stärker diversifiziert und produzieren weit häufiger nach den Richtlinien des biologischen Landbaus als die übrigen Betriebe. Die befragten Bäuerinnen und Bauern bewerten die Beziehung zur betreuten Person überwiegend als positiv. So erfährt die Aussage «Ich habe eine gute Beziehung zu ihm resp. zu ihr» eine hohe Zustimmung. Die Befragten sind ausserdem der Ansicht, dass die betreute Person gut in die Familie integriert ist. Etwas weniger positiv sieht es bei der Aussage aus «Es kommt von ihm/ihr viel zurück». Insgesamt setzen die befragten Betriebe durchschnittlich 48 Stunden pro Woche für Betreuungsleistungen ein.

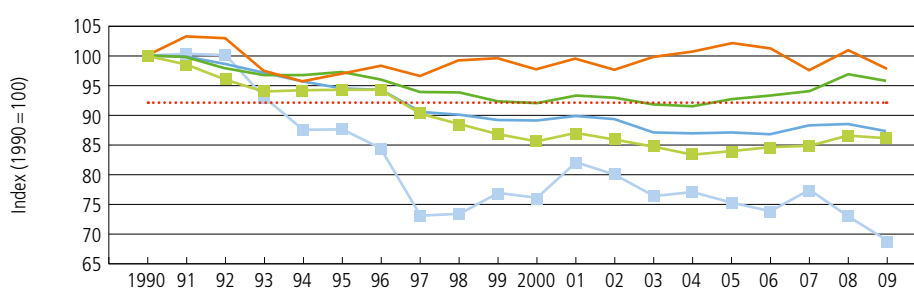
Soziale Dienstleistungen in der Landwirtschaft können eine Diversifikationsstrategie für Betriebe darstellen. Neben den notwendigen Kompetenzen, der geeigneten Situation eines Familienbetriebs und dem Einverständnis aller Mitglieder für eine solche Arbeit, bedarf es einer ausgeprägten Bereitschaft, sich auf ein solches Vorhaben einzulassen. Menschen zu betreuen ist mit Erfolgserlebnissen, aber auch mit Rückschlägen verbunden. Der Entscheid zu dieser Art Arbeit bedarf gründlicher Abklärungen und sie muss mit grösster Sorgfalt geplant werden. Wird rund um die Uhr betreut, sind Entlastungen an Wochenenden besonders hilfreich.

■ Situation und Entwicklungen im ökologischen Bereich

Treibhausgasemissionen aus der Landwirtschaft sind insgesamt rückläufig

Zwischen 1990 und 2009 haben sich in der Schweiz die landwirtschaftlichen Emissionen in Form von Methan und Lachgas um gut 8 % verringert. Dieser Rückgang ist insbesondere auf die Reduktion des Rindviehbestandes und auf den verminderten Einsatz von mineralischen Stickstoffdüngern zurückzuführen. Die Abnahme ist im Wesentlichen vor 2003 erfolgt. Zwischen 2004 und 2008 kann, bedingt durch eine entsprechende Entwicklung der Rindviehzahlen, eine leichte Zunahme beobachtet werden. 2009 haben die Werte im Vergleich zum Vorjahr wieder abgenommen.

Entwicklung von Treibhausemissionen, Rindviehbestand und Mineraldüngereinsatz in der Schweiz



— Gesamtmissionen Schweiz
 — Methan Landwirtschaft
 — Lachgas Landwirtschaft
 Kyotoziel (Gesamtemissionen)
 ■ Rindviehbestand
 ■ Mineraldüngereinsatz

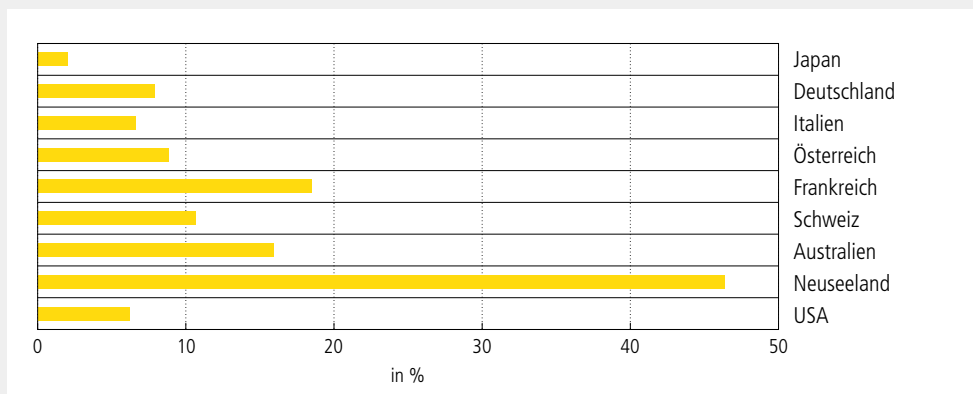
Quelle: BAFU



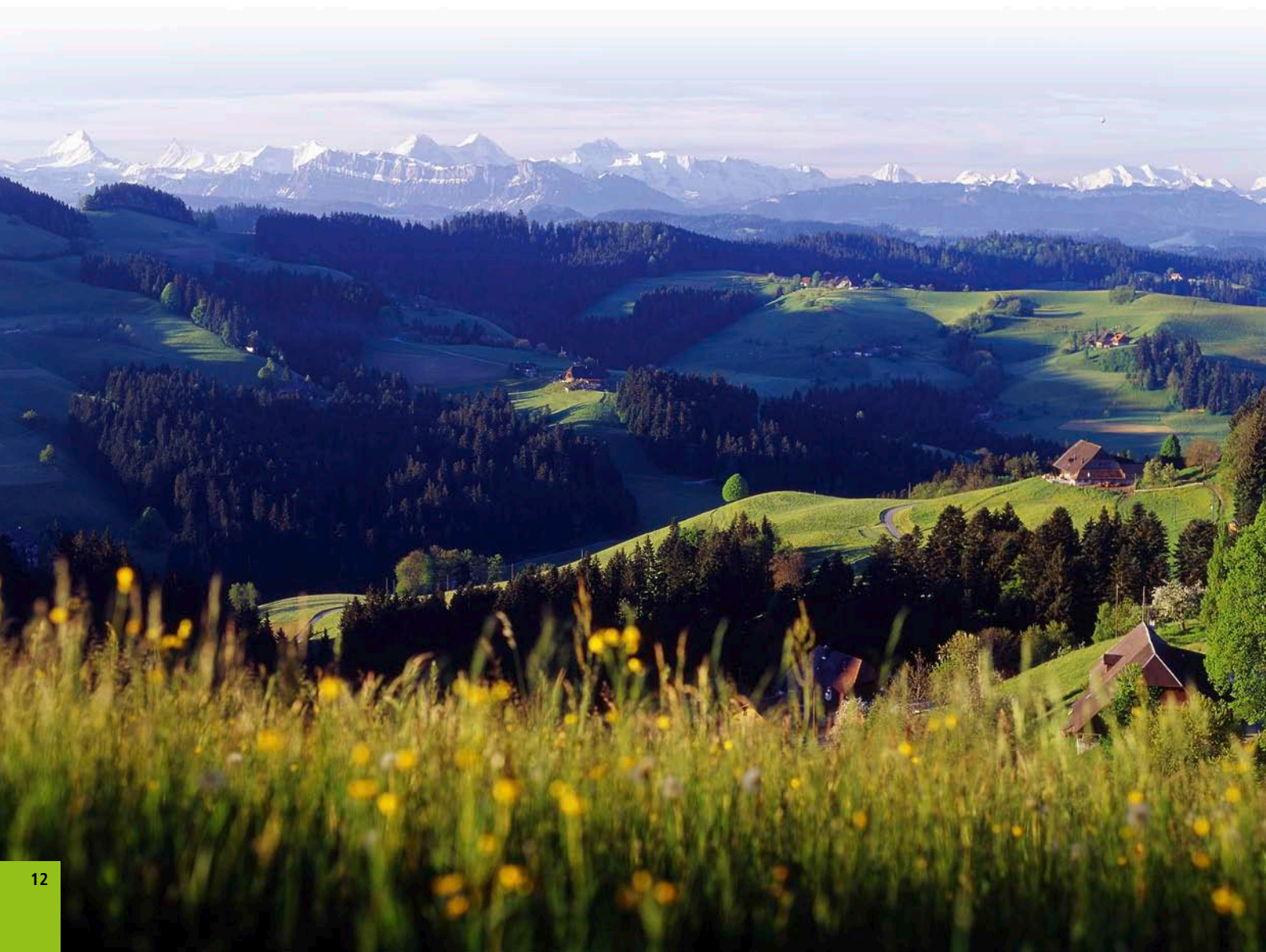
Unterschiedliche Emissionen im internationalen Vergleich

Bei den Anteilen an Treibhausgasen aus der Landwirtschaft (ohne energiebedingte CO₂-Emissionen und Emissionen aus Landnutzungsänderungen) zeigen sich im Vergleich einzelner OECD-Länder erhebliche Differenzen. Während in Neuseeland die Landwirtschaft im Jahr 2008 über 45 % zu den gesamten Treibhausgasemissionen beitrug, waren es in Japan nur 2 %. Die Schweiz lag mit einem Anteil von gut 10 % im Mittelfeld.

Anteil der landwirtschaftlichen Treibhausgasemissionen an den Gesamtemissionen in ausgewählten Ländern der OECD, 2008



Quelle: United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC)



Klimastrategie Landwirtschaft setzt Schwerpunkte

Das BLW hat unter breiter Mitwirkung von Verwaltung (Bund, Kantone), Forschung, Beratung und Verbänden eine Klimastrategie erarbeitet. Die Ende Mai dieses Jahres veröffentlichte Strategie legt den Fokus auf die Landwirtschaft, einbezogen wurden jedoch auch vor- und nachgelagerte Bereiche inkl. der Konsum von Lebensmitteln. Die Klimastrategie richtet sich an die Landwirtschaft und das landwirtschaftliche Wissenssystem (Forschung, Bildung, Beratung). Darüber hinaus werden auch die Bereitsteller von Produktionsmitteln (Landtechnik, chemische Industrie, Pflanzen- und Tierzucht etc.), der nachgelagerte Bereich (Handel, Verarbeitung und Konsum etc.) und weitere relevante Kreise angesprochen.

Die Klimastrategie gibt der schweizerischen Land- und Ernährungswirtschaft im Hinblick auf ihre Bemühungen zur Minderung ihrer Treibhausgasemissionen und bei ihrem Anpassungsprozess Leitlinien vor und setzt langfristige Vorgaben und Schwerpunkte in Form von Ober- und Teilzielen. Durch eine vorausschauende Anpassung an den Klimawandel soll es der Landwirtschaft gelingen, ihre Produktion und die gemeinwirtschaftlichen Leistungen langfristig zu steigern. Bezüglich Reduktion der Treibhausgasemissionen besteht das Ziel aus zwei aufeinander aufbauenden Teilen: Im ersten Teil soll der Ausstoss an klimaschädlichen Gasen in der Landwirtschaft bis 2050 um mindestens einen Drittel reduziert werden. Im zweiten Teil wird die Entwicklung der Konsummuster mit einbezogen: Im Bereich Ernährung (Produktion und Konsum) soll eine Reduktion von insgesamt zwei Dritteln erreicht werden. Das Ziel ist ambitiös, im langen Zeitraum aber realistisch. Es beinhaltet den Aspekt der Ernährungssicherheit und leitet sich aus dem 2-Grad-Ziel ab, das die internationale Staatengemeinschaft verfolgt. Damit leistet die Land- und Ernährungswirtschaft ihren Beitrag an eine nachhaltige Gesellschaft.

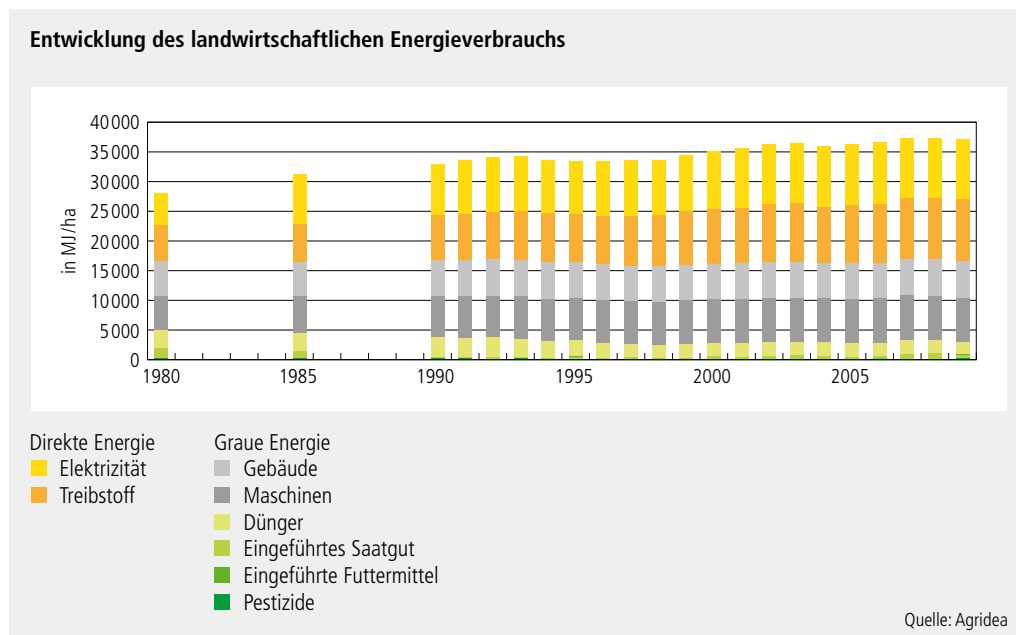
In der nachfolgenden Graphik sind die Teilbereiche dargestellt, die einerseits für die Reduktion der Treibhausgasemissionen, andererseits für die Anpassungen an den Klimawandel relevant sind.



Energieverbrauch steigt, Energieeffizienz bleibt stabil

Der Energieeinsatz in der Landwirtschaft setzt sich zusammen aus dem direkten Einsatz (beispielsweise Diesel oder Strom für den Betrieb der Maschinen) und dem indirekten Einsatz. Letzterer umfasst den Energiebedarf für die Herstellung, Verwendung und den Unterhalt von Produktionsmitteln wie Dünger, Futtermittel, Gebäude und Maschinen, die so genannte graue Energie.

Der landwirtschaftliche Energieverbrauch ist im Dreijahresschnitt 2007/09 gegenüber 1990/92 um 11 % gestiegen. Dies ist auf die Zunahme der direkt eingesetzten Energie zurückzuführen, deren Anteil am gesamten Energieverbrauch in diesem Zeitraum von 50 % auf 56 % angewachsen ist. Beim direkten Energieverbrauch geht etwa je die Hälfte auf den Treibstoff- und auf den Stromverbrauch zurück. Der Treibstoffverbrauch (+33 %; +2 570 MJ/ha) ist seit 1990/92 allerdings stärker gestiegen als der Stromverbrauch (+13 %; +1 150 MJ/ha).



Den grössten Anteil an der grauen Energie machen nach wie vor Gebäude und Maschinen mit ca. 80 % aus. Bei der grauen Energie hat der Energieverbrauch gegenüber den frühen neunziger Jahren bei den Maschinen (+8 %; +580 MJ/ha) und über die eingeführten Futtermittel (+220 %; +556 MJ/ha) zugenommen. Eine starke Abnahme ist in diesem Zeitraum beim Energieverbrauch für Dünger (–33 %; –1 050 MJ/ha) zu verzeichnen.

Da sich die Produktion, genauer die in den Agrarerzeugnissen enthaltene Energie, im Gleichschritt mit dem Energieverbrauch gesteigert hat, ist die Energieeffizienz im Schnitt der Jahre 2007 bis 2009 mit 40 % gleich geblieben wie in den frühen neunziger Jahren.

Produktion erneuerbarer Energie aus der Landwirtschaft legt zu

In der Landwirtschaft gibt es vielfältige Möglichkeiten, erneuerbare Energien zu produzieren (Biomasse, Solar, Wind, Kleinwasserkraft). Neben der Holznutzung gehören die Solarenergie (Sonnenkollektoren und Photovoltaik) und Biogasanlagen zu den wichtigsten heute verbreiteten Formen von landwirtschaftlicher Energieproduktion.

Solarenergie. Der Energieertrag aus thermischen Sonnenkollektoren ist in der Schweiz von weniger als 100 Gigawattstunden (GWh) im Jahr 1990 auf knapp über 450 GWh im Jahr 2009 angestiegen. In der Landwirtschaft wurden 2009 gemäss der Markterhebung zur Sonnenenergie 47 Röhren- und Flachkollektorenanlagen (850 m²), sowie 35 Anlagen zur Heutrocknung (10 500 m²) installiert. Im Vergleich zu 2008 wurden sowohl 11 Röhren- und Flächenkollektoren als auch 11 solare Heubelüftungsanlagen mehr gebaut.

Biogas. Landwirtschaftliche Biogasanlagen produzieren aus Biomasse klimaneutrale Energie in Form von Strom, Wärme und Gas. Dazu werden hauptsächlich Gülle und Mist, manchmal mit Zusätzen von Ernterückständen, Grüngut und Reststoffen aus der Nahrungsmittelindustrie, verwendet. In der Schweiz wurden die ersten landwirtschaftlichen Biogasanlagen in den späten siebziger Jahren gebaut. Seither hat sich vieles geändert. Zwar hat die Anzahl der Anlagen von 102 im Jahr 1990 auf 75 im Jahr 2009 abgenommen, doch sind die Anlagen einiges grösser und effizienter geworden. Im Jahr 1990 wurden insgesamt 17 GWh Biogas produziert, 62 % davon konnten tatsächlich genutzt werden; 2009 waren es 113 GWh mit einem Ausnutzungsgrad von 74 %. Der grösste Teil (37,5 GWh) wurde 2009 in Strom umgewandelt, 32,8 GWh wurden zur Beheizung des Fermenters gebraucht, 8,1 GWh wurden anderweitig als Wärme genutzt. Seit 2008 wird landwirtschaftliches Biogas auch in das Erdgasnetz eingespeist. Im 2009 belief sich diese Menge auf 5,7 GWh.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD
Bundesamt für Landwirtschaft BLW